

NZZ setzt im Strukturwandel auf bezahlte Qualität

Generalversammlung wählt Karin Keller-Sutter in den Verwaltungsrat

pfi. · Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der AG für die Neue Zürcher Zeitung haben am Samstag im Zürcher Kongresshaus ihrem Aktionariat ein vielschichtiges Bild präsentiert. CEO Albert P. Stäheli erläuterte, dass die Mediengruppe von einer sehr gesunden, finanzstarken Bilanz profitieren könne und im Geschäftsjahr 2011 ein um 11,2% auf 52,5 Mio. Fr. verbessertes Betriebsergebnis (Ebit) und einen um 2,2% auf 28,3 Mio. Fr. erhöhten Reingewinn erwirtschaftet habe. Die Ebit-Marge betrug beachtliche 10%. Das gute Ergebnis ist allerdings im Wesentlichen auf die Integration der «Thurgauer Zeitung», etwas gestiegene Erträge aus elektronischen Medien sowie Kosteneinsparungen zurückzuführen. Das traditionelle Kerngeschäft und speziell die «Neue Zürcher Zeitung» leiden jedoch unter dem Strukturwandel, der die gesamte Branche erfasst hat: Wegen Verlagerungseffekten erodieren die Anzeigenerträge und sinkt die Print-Auflage leicht.

Diskutierte Dividendenpolitik

Der interimistisch als Verwaltungsratspräsident amtierende Franz Steinegger bezeichnete deshalb die Aussichten für 2012 als in einem schwierigen Marktumfeld unsicher und verhalten. Die NZZ habe sich aber eine klare Zukunftsstrategie gegeben, an der sie festhalten wolle, betonte er. Es gelte, auch in Zukunft Geld mit professionellem Journalismus von höchster Qualität zu verdienen und sich dem technologischen Wandel mit neuen, digitalen Produkten zu stellen.

Um in diesem Wandel die publizistische Qualität hochzuhalten, wird eine Strategie der Konvergenz verfolgt werden. Wie Chefredaktor Markus Spillmann ausführte, soll bei der «Neuen Zürcher Zeitung» künftig eine integrierte Redaktion im Tagesgeschäft die Inhalte erarbeiten und diese auf allen Kanälen unter der gleichen Marke, dem gleichen Leistungsversprechen und ähnlichem Preis ans Publikum bringen. Die Qualität und ein eigenständiger Auftritt sollen die «Neue Zürcher Zeitung» von der Konkurrenz unterscheiden und ihr eine starke Marktposition als Zeitung, als E-Paper, Online-Portal und bald auch als Web-Paper verschaffen.

Im Herbst 2012 soll für den Internetauftritt eine eher hochpreisig angesiedelte, gestaffelte Zahlungspflicht («Pay- Wall») eingeführt werden. Hinter dieser Schranke werde man sich, so Spillmann, behaupten müssen. Unter der Bezeichnung «Equity» hat die «Neue Zürcher Zeitung» zudem eine integrierte Wirtschaftsplattform lanciert, welche seit wenigen Wochen mittelständischen Unternehmungen und Anlegern neue Inhalte bieten will. All das ist nicht gratis zu bewerkstelligen.

Obwohl Gespräche an der Generalversammlung immer wieder verdeutlichen, wie sehr sich eine Mehrheit der Aktionäre mit dem publizistischen Flaggschiff der Mediengruppe und dessen Gedeihen identifiziert, gingen am Samstag beim Traktandum Dividendenpolitik die Vorstellungen auseinander. Während Aktionär Adriano Lucatelli den Antrag stellte, für 2011 auf eine Dividendenausschüttung ganz zu verzichten, um der NZZ mehr Mittel für eine Wachstumsstrategie und zusätzliche Investitionen in publizistische Qualität zur Verfügung zu stellen, hielt der sich selber als Neuaktionär bezeichnende Jürg Stucki die Dividendenpolitik für völlig ungenügend und forderte eine Verzweieinhalbfachung der Ausschüttung. In einer Abstimmung entschied sich schliesslich eine klare Mehrheit der Aktionäre dafür, dem Antrag des Verwaltungsrats zu folgen und 200 Fr. pro Aktie auszahlen zu lassen.

Während Aktionär Edwin van der Geest die vor längerer Zeit erfolgte Auslagerung des Anzeigengeschäfts an die PubliGroupe kritisierte, stiess die Kandidatur der freisinnigen St. Galler Regierungs- und Ständerätin Karin Keller-Sutter für den Verwaltungsrat der NZZ bei den Aktionären auf nahezu einhellige Zustimmung. Die Verwaltungsräte Franz Albers und Joachim Schoss, deren Amtsperiode abgelaufen ist, wurden ehrenvoll wiedergewählt. Franz Steinegger entgegnete Riccardo Jagmetti, er stosse mit seinem Anliegen, an der nächsten GV einen zusätzlichen echten Zürcher in den

Verwaltungsrat wählen zu können, auf offene Ohren.

Bundespräsidentin gratuliert

An dem von viel Prominenz aus Wirtschaft und Politik besuchten anschliessenden Mittagessen gratulierte Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf der NZZ zu ihrem nüchternen Qualitätsjournalismus und bedauerte, dass journalistische Sensationsjagd oft auf Halbwahrheiten und fragwürdigen Indiskretionen beruhe. Widmer-Schlumpf wünschte der NZZ viel Glück bei der grossen Herausforderung, sich dem Strukturwandel mit ehrgeizigen Zielen zu stellen. Sie wisse aus eigener Erfahrung, dass die Umsetzung einer neuen Strategie nicht immer einfach sei.

Chefredaktor Spillmann wiederum setzte sich in seiner Rede für eine weltoffene, aber auch selbstbewusste und in der Aussenpolitik mit mehr Klugheit vorausschauende, ihre Interessen besser wahrende Schweiz ein, die sich dabei - wie die NZZ - freiheitliche Werte zum Kompass nimmt.